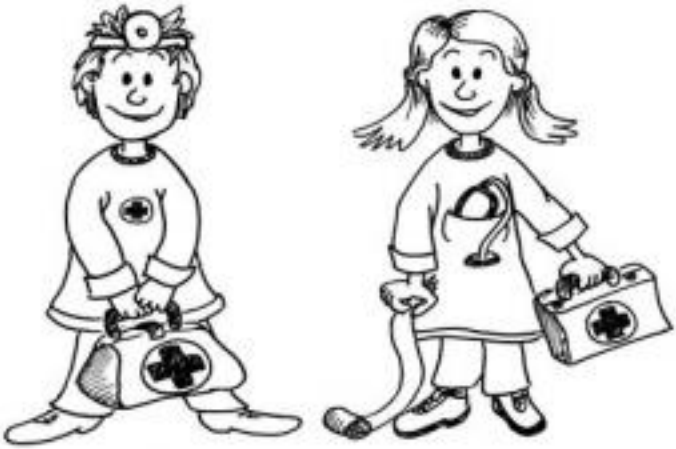
www.niekao.de

Erste Hilfe



Stationenlernen in der Grundschule

Art.Nr.: 9783869530239

NIE!KAO LERNWELTEN

Erste Hilfe für die Klassen 3 und 4

An jeder Schule und meist auch zu Hause kommt es fast täglich zu Unfällen. Oft sind es nur kleinere Verletzungen, die keinen Arztbesuch erfordern, die aber trotzdem versorgt werden müssen. Erste Hilfe muss gelernt und immer wieder geübt werden, damit man bei einem Notfall richtig handeln kann. Schon Grundschüler können lernen, verletzten Personen zu helfen. Manche Maßnahmen der Ersten Hilfe überfordern Kinder in diesem Alter noch, manche sind aber bereits für sie möglich. An den hier zusammengestellten Stationen lernen Grundschüler einfache Maßnahmen der Ersten Hilfe, die sie in der Schule und zu Hause anwenden können. Das komplette Materialpaket wurde liebevoll bebildert von Uli Römer.

<u>Das Materialpaket umfasst:</u>

- 11 Kopiervorlagen für die Erstellung eines Erste-Hilfe-Buchs mit 22 Seiten für die Hand der Kinder.
- 16 Stationen zum handlungsorientierten Training einfacher Maßnahmen zur ersten Hilfe bei Notfällen. Zu jeder Station gehören Stationsschilder, Lesetexte mit Notfallsituationen, Auftragskarten und Materialien zur Versorgung der Wunden. Für die Hand der Kinder gibt es einen Laufzettel.
- diverses Zusatzmaterial (Stationsschilder, Schilder zu Verbandsmaterialien, Telefone zum Laminieren für die Rollenspiele, ein Arbeitsblatt zum Sammeln der wichtigsten Notrufnummern, Schilder für die fünf Fragen im Notfall, ein Arbeitsblatt zum Ausfüllen für einen Erste Hilfe Check an Ihrer Schule, Erläuterungen und Hintergrundinfos zur Unterrichtsreihe.)

Das Material ist so ausgelegt, dass die Kinder zu Beginn der Unterrichtsreihe im Klassenverband das Erste-Hilfe-Buch erstellen und erst im Anschluss an die gemeinsame Erarbeitung unterschiedlicher Notfallsituationen die Stationen zur Übung und Festigung ihrer neu gewonnenen Kompetenzen durchlaufen.

Die Stationen korrespondieren mit den Inhalten des Erste-Hilfe-Buchs, welches die Kinder an den Stationen als Nachschlagewerk benutzen dürfen. An allen Stationen werden die Notfälle gespielt und imaginäre Wunden mit echten Materialien praktisch versorgt. Damit haben die Stationen einen sehr hohen Aufforderungscharakter und werden freudig frequentiert. Nur wenn die Erste-Hilfe-Maßnahmen vertieft geübt werden, können sie im Notfall auch angewendet werden.

Das Stationenlernen umfasst die Themen:

1. Notruf
   Notruf absetzen
2. Wunde am Knie
   Rahmenverband anlegen mit Heftpflastern und Mullkompressen
3. Wunde am Finger
   Fingerkuppenverband anlegen mit Wundschnellverband („Pflaster“)
4. Wunde an der Hand
   Rahmenverband anlegen
5. Wunde am Kopf
   Kopfwunde versorgen mit einem Dreieckstuch

6. Insektenstich
   Notruf absetzen, Hals von innen und außen kühlen
7. Nasenbluten
   Nacken kühlen
8. Bewusstlosigkeit
   Notruf absetzen, stabile Seitenlage einrichten
9. Rettungswagen
   Teile des Rettungswagens bestimmen
10. Beulen und Brüche
    Kühlen und Wunde versorgen
11. Bisswunde
    Wunde versorgen
12. Verbrennungen durch Wasser
    kühlen
13. Verbrennungen durch die Sonne
    kühlen
14. Unterkühlung
    Notruf absetzen
15. Vergiftung
    Notruf absetzen
16. Schock
    Schocklage einrichten, Notruf absetzen

Organisatorisches:

Die Verbandmittel für die Bestückung der Stationen kann man über eine örtliche Hilfsorganisation (z. B. Malteser Hilfsdienst oder Rotes Kreuz) günstig erwerben. Dieses Übungsmaterial (Wundschnellverband, Mullkompressen, eine elastische Binde, ein Verbandpäckchen und ein Paar Einweghandschuhe) ist in kleine Papiertüten eingepackt, in denen man das Material gut aufbewahren kann. Die Plastikhandschuhe haben allerdings die Größe XL, so dass kleine Einweghandschuhe beschafft werden sollten. Heftpflaster und ein Dreieckstuch müssten zusätzlich besorgt werden. Während der Unterrichtseinheit können die Kinder das Material mehrmals zum Üben verwenden, damit der Verbrauch nicht zu hoch ist. Heftpflaster und Wundschnellverband („Pflaster“) sollte in großer Menge zusätzlich bereitgestellt werden, da es Verbrauchsmaterial ist.

Es lohnt sich ein Anruf bei diversen Hilfsorganisationen. Diese sind oftmals auch bereit, mit einem Rettungswagen zur Schule zu kommen, diesen vorzustellen und die vielen Fragen der Kinder zu beantworten.

1.1 Erste Hilfe und Kinder

„Unter dem Begriff *Erste Hilfe* versteht man alle Maßnahmen, die bei Unfällen, akuten Erkrankungen und Vergiftungen bis zum Eintreffen eines Arztes oder des Rettungsdienstes erforderlich sind, damit sich der Gesundheitszustand des Betroffenen nicht weiter verschlechtert. Zu diesen Maßnahmen gehören:

- Unfallstelle sichern und Verunglückte aus akuter Gefahr retten,
- Lebensrettende Sofortmaßnahmen durchführen,
- Schmerzen durch sachgerechte Lagerung oder andere Hilfeleistungen lindern,
- Verletzte betreuen und trösten,
- Notruf veranlassen“[1].

Die Erste Hilfe ersetzt nicht die Behandlung durch einen Arzt, sondern wird dieser vorangestellt, um einen schlimmeren Ausgang des Notfalls zu vermeiden.

Ein Erwachsener muss in der Lage sein, einen Notfall zu erkennen und sachgemäß zu handeln. Es gibt verschiedene Merkmale einer Notsituation[2]: Ein Mensch, der sich selbst nicht helfen kann, braucht Hilfe von anderen und ist von deren Handeln abhängig. Dieses Handeln muss schnell und angemessen geschehen, um Schlimmeres zu vermeiden, denn oft besteht eine vitale Bedrohung. Notfälle passieren unerwartet und unvorhersehbar und sind immer unterschiedlich.

In den Erste-Hilfe-Kursen für Erwachsene werden diverse Maßnahmen geübt, im Folgenden sind nur die Themenbereiche genannt:

- Rettungskette: u. a. lebensrettenden Sofortmaßnahmen, Notruf,
- Wundversorgung,
- Lagerung,
- Ruhigstellung,
- Betreuung.

1.1.1 Welche Erste Hilfe können Kinder leisten?

Da die Erste Hilfe vielfältige und komplexe Maßnahmen enthält, müssen bei der Arbeit mit Kindern die Maßnahmen ausgewählt werden, die dem Leistungsvermögen

[1] Keggenhoff, Franz, 2001a, S. 18

[2] Vgl. Karutz, Harald und Manfred von Buttlar, 1999, S. 12f

und der Lebenswirklichkeit der Kinder entsprechen. Für eine wirksame Erste Hilfe zu Hause und auf dem Schulhof müssen die Kinder die Maßnahmen kennen lernen, die sie auch wirklich brauchen und anwenden können. Schwere Verletzungen und deren Versorgung, z. B. Herz-Lungen-Wiederbelebung, überfordern Kinder und fallen daher wegen ihrer Schwierigkeiten weg.

Zum Erfahrungsbereich jedes Kindes gehören kleinere und größere Verletzungen, die sie sich beim Spielen, Basteln oder Sport zugezogen haben. Die Kinder sollen mit den Kenntnissen und Maßnahmen der Ersten Hilfe vertraut gemacht werden, um solche Verletzungen selbst behandeln und anderen Kindern helfen zu können. Daneben sollen sich die Kinder je nach Situation auch an Eltern, Lehrkräfte, Erwachsene wenden, damit diese die erforderlichen Maßnahmen einleiten. Die Schülerinnen und Schüler müssen ihre Grenzen kennen und dürfen ihr Leistungsvermögen nicht überschätzen. Sie müssen wissen, was sie bei einem Notfall machen können, mit welchen Verletzungen sie überfordert sind oder in welchen Situationen sie sich selbst in Gefahr bringen würden. In jedem Fall können Kinder aber den Rettungsdienst rufen und Erwachsene zu Hilfe holen, auch wenn sie mit dem Notfall an sich überfordert sind und Erwachsene als Ersthelfer tätig werden müssen.

Deshalb ist das richtige Verhalten bei einem Notfall das Erste und Wichtigste, was Kinder über Erste Hilfe lernen sollten:

1. Unfallstelle absichern
2. Verletzte trösten/betreuen
3. Notruf absetzen unter der Nummer 112 und Beantwortung der fünf W-Fragen
4. Um Verletzte kümmern, d. h. Erste Hilfe leisten
5. Auf den Rettungsdienst warten.

Jeder Notruf muss die sogenannten „5 W-Fragen“ enthalten, damit der Rettungsdienst schnell helfen kann: *Wo ist der Unfall passiert? Was ist geschehen? Wie viele Verletzte sind es? Welche Art von Verletzung ist es? Warten auf Rückfragen*.

Den Kindern muss klar sein, dass sie nur bei einem Notfall 112 wählen dürfen, nicht aus Neugierde oder zum Spaß. Zudem sollten sie verschiedene Meldemittel kennen und sich nicht nur auf das Telefon zu Hause verlassen.

Im Folgenden stelle ich nun kurz ausgewählte Verletzungen vor, die Kinder bewältigen können:

Wunden

Wunden sind Verletzungen, bei denen die Haut durch Gewalteinwirkung, Hitze, Kälte oder chemische Stoffe teilweise oder vollständig zerstört wird. Zudem können auch unter der Haut liegende Gewebeschichten mit Muskeln, Sehnen, Nerven und Blutgefäßen sowie Knochen und Organe verletzt worden sein. Durch eine Wunde wird die Schutzfunktion der Haut beeinträchtigt bzw. zerstört und Keime können in den Organismus eindringen. Daher ist jede Wunde gefährlich und muss versorgt werden. Merkmale für Wunden sind Schmerz, Blutung, Schwellung und Bewegungseinschränkungen. Unabhängig von der Art der Wunde gilt, dass die Wunde nicht weiter mit Krankheitserregern und Keimen verunreinigt werden darf, dass die Blutung gestillt und der Wundbereich zur Schmerzlinderung ruhig gestellt wird[3]. Die Art des Wundverbandes richtet sich nach der Größe der Wunde. Bei kleineren Verletzungen, z. B. an der Fingerkuppe, wird ein Wundschnellverband angelegt. Für größere Verletzungen, z. B. am Knie, Arm oder Kopf, verwendet man Mullkompressen und Pflaster oder ein Verbandpäckchen. Bei starken oder nicht aufhörenden Blutungen wird ein Druckverband angelegt und das entsprechende Körperteil hoch gelagert.

Nasenbluten

Nasenbluten kommt vor allem bei Kindern häufiger vor. In den allermeisten Fällen ist die Blutung aber gering und harmlos[4]. Ist die Blutung allerdings sehr stark oder hört auch nach wenigen Minuten nicht auf, ist eine ärztliche Versorgung notwendig.

Bei Nasenbluten beugt der oder die Betroffene den Kopf und den Oberkörper nach vorne und lässt das Blut aus der Nase hinauslaufen. Auf keinen Fall dürfen Taschentücher, Mull oder Ähnliches in die Nase gesteckt werden. Kalte Umschläge oder Kältepackungen werden auf den Nacken gelegt. Kältepackungen müssen immer in ein Handtuch eingewickelt werden und dürfen nie auf die nackte Haut gelegt werden. Dadurch würden in Teilbereichen der Haut Erfrierungen hervorgerufen werden. Die Kälte im Nacken bewirkt eine Verengung der Blutgefäße und damit die Blutstillung.

---

[3] Vgl. Keggenhoff, Franz, 2001a, S. 79

[4] Vgl. ebd. S. 91

Insektenstich

Stiche von Insekten sind sehr schmerzhaft und verursachen Schwellungen und Rötungen um die Einstichstelle herum. Bei Insektenstichen in die Haut wird die Einstichstelle und deren Umgebung gekühlt.

Besonders gefährlich sind Stiche in den Mund- und Rachenraum. Es besteht Lebensgefahr, denn durch das Insektengift kommt es zur Anschwellung der Schleimhäute oder der Zunge. Die Atemwege werden eingeengt. Der oder die Betroffene bekommt keine Luft und kann ersticken. Deshalb muss sofort der Rettungsdienst alarmiert werden. Bis zu dessen Eintreffen kann das Kühlen lebensrettende Hilfe bringen. Der Hals wird von innen durch Lutschen von Speiseeis und Eiswürfeln oder durch kühle Getränke gekühlt. Von außen kann der Hals durch einen kalten Umschlag oder ein Kältekissen gekühlt werden. Besonders wichtig ist hier die psychische Betreuung. Der oder die Betroffene hat Angst zu ersticken. Durch die innere Erregung und Angst schwellen die Schleimhäute schneller zu. Durch die Aufregung erhöht sich die Herzfrequenz, der Blutdruck und die Durchblutung der Gefäße steigen. Der oder die Betroffene muss unbedingt beruhigt werden.

Beulen und Brüche

Beulen entstehen durch eine Gewalteinwirkung auf die Haut. Diese schwillt an, wird schmerzhaft und es bildet sich ein Bluterguss. Das gequetschte Körperteil sollte so schnell wie möglich gekühlt und hoch gelagert werden.

Bei Knochenbrüchen hat der oder die Betroffene starke Schmerzen. Brüche werden in offene und geschlossene Brüche unterschieden. Bei einem offenen Bruch befindet sich im oder auch unter- oder oberhalb des Bruchbereiches eine offene Wunde. Es besteht eine große Infektionsgefahr. Daher werden offene Brüche zuerst mit einem Wundverband versorgt. Bei beiden Brucharten wird dann der Bruchbereich ruhig gestellt und anschließend vorsichtig gekühlt. Die gebrochene Stelle sollte nicht mehr bewegt werden.

Thermische Verletzungen

Verbrennungen entstehen durch eine Hitzeeinwirkung auf den Körper, z. B. durch Sonne und heiße Gegenstände. Es gibt verschiedene Stadien von Verbrennungen, und je nach Stärkegrad variiert die Behandlung. Verbrannte Haut muss so lange unter fließendem Wasser gekühlt werden, bis der Schmerz nachlässt. Entstandene

Brandblasen dürfen nicht aufgestochen werden[5]. Zum Schutz sollte ein Verband angelegt werden. Bei größeren Verbrennungen muss der Rettungsdienst oder ein Arzt gerufen werden.

„Unterkühlungen gehören zu den Kälteschäden, die bei Kindern häufiger zu einer Bedrohung der Vitalfunktionen führen können. Eine Unterkühlung entsteht, wenn die Wärmeabgabe des Körpers über einen längeren Zeitraum höher ist als die Wärmeproduktion“[6]. Vor allem der Sturz in kaltes Wasser oder ein zu langer Aufenthalt in kalter Umgebung können zu Unterkühlungen führen. Auch Verletzte können unterkühlen, vor allem wenn sie unter Schock stehen. Die zu leistende Erste Hilfe hängt von dem Stadium der Unterkühlung ab. Beim ersten Unterkühlungsstadium versucht sich der Körper gegen die Kälte zu wehren, indem er mehr Wärme produziert und die Wärmeabgabe reduziert. Hier bringt man den oder die Betroffene möglichst an einen warmen Ort und wärmt ihn oder sie langsam mit einer Decke und warmen Getränken auf. Bei jeder schlimmeren Unterkühlung muss unverzüglich der Rettungsdienst gerufen werden.

Vergiftungen

Immer wieder vergiften sich Kinder, vor allem an Putz- und Reinigungsmitteln, Medikamenten und giftigen Pflanzen. Giftstoffe können im menschlichen Körper schwere gesundheitliche Störungen verursachen[7] und deshalb ist eine rasche Hilfe notwendig. Erste Anzeichen für eine Vergiftung können Bauchschmerzen, Übelkeit, Erbrechen, Durchfall, Schweißausbrüche und Krämpfe sein. Generell ist eine Vergiftung jedoch schwer zu erkennen, denn die beschriebenen Anzeichen könnten auch Merkmale z. B. einer Grippe sein. Wenn der Verdacht einer Vergiftung besteht, z. B. durch herumliegende Putzmittelflaschen, ist sofort der Rettungsdienst und anschließend die Giftnotrufzentrale zu informieren. Erbrechen sollte nicht ohne Rücksprache mit dem Arzt herbeigeführt werden, der Betroffene darf nichts essen oder trinken, insbesondere keine Milch[8].

Psychische Betreuung

Bei einem Notfall ist nicht nur die medizinische Behandlung wichtig, sondern auch die psychische Betreuung des oder der Verletzten ist ein fester Bestandteil der

---

[5] Vgl. ebd. S. 120

[6] Deutsches Rotes Kreuz (Hrsg.), 1999, S. 74

[7] Vgl. Keggendorf, Franz, 2001a, S. 130

[8] Vgl. ebd. S. 132

Erstversorgung[9]. Bereits Grundschulkinder können andere Kinder psychisch betreuen. Die Schülerinnen und Schüler sprechen mit dem verletzten Kind und hören ihm zu. Sie schirmen den Verletzten oder die Verletzte vor Schaulustigen ab und sorgen für Ruhe. Vorsichtig kann Körperkontakt gesucht werden, z. B. durch Streicheln und in den Arm nehmen. Die Kinder müssen sich auf die Verletzten einlassen und ihnen helfen wollen. Sie müssen mitfühlen, dennoch aber einen kühlen Kopf behalten, um richtig und sachangemessen zu helfen.

Nach einem Notfall müssen helfende Kinder die Möglichkeit haben, über ihre Erfahrungen zu sprechen und mögliche Ängste und Sorgen loswerden zu können.

Die Ausstattung einer Rettungsleitstelle, eines Rettungswagens und der Notaufnahme eines Krankenhauses sollte auch mit den Kindern besprochen und besichtigt werden. Indem die Schülerinnen und Schüler sich mit dieser für sie neuen Umgebung im gesunden Zustand bekannt machen, verlieren sie ihre Ängste und können im Notfall besonnener reagieren.

Zudem sollten nicht nur Erste-Hilfe-Maßnahmen thematisiert werden, sondern auch Sicherheits- und Unfallverhütungsmaßnahmen haben ihren Platz in einer Einheit zur Ersten Hilfe. Durch diese Sicherheitserziehung werden die Schülerinnen und Schüler auf Gefahren in ihrer Lebenswirklichkeit aufmerksam gemacht und dazu befähigt, bestimmte Gefährdungen abzuwenden.[10]

1.1.2 Welchen Nutzen haben Kinder von einer „Erste-Hilfe-Ausbildung“?

Erste Hilfe braucht man für das ganze Leben. Bei Kindern findet sich eine ideale Ausgangslage, um Hilfsbereitschaft und Verantwortungsbewusstsein schon früh anzubahnen. Kinder haben keine Angst vor juristischen Konsequenzen (dies ist ein großes Problem bei vielen Erwachsenen). Sie erkennen Not und wollen helfen.

Die Kenntnis von Maßnahmen der Ersten Hilfe und die Ausübung eines Schulsanitätsdienstes bringen viele Vorteile für die Schülerinnen und Schüler[11]. Durch das wiederholte Üben und den Einsatz auf dem Schulhof bauen die Kinder Ängste ab. Sie machen vielfältige Erfahrungen, die sie befähigen, bei kleineren Verletzungen und Notfällen zu helfen und überlegt zu handeln. Schulsanitäter haben

[9] Barmer Ersatzkasse (Hrsg.), 2001, S. 12

[10] Kaiser, Astrid (Hrsg.), 2000, S. 196

[11] Vgl. Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Westfalen-Lippe, ohne Jahr, S. 9

ein Auge für Gefahrenpotentiale und versuchen Unfälle zu vermeiden. Ihr Verantwortungsbewusstsein für sich und andere ist stark ausgeprägt. Sie lernen Verantwortung zu übernehmen und überlegt zu handeln, gerade auch in kritischen Situationen[12]. Die Kinder lernen, ihre Gefühle z u kontrollieren (*Ich helfe auch einem Kind, das ich eigentlich nicht mag*) und sich gegenüber anderen Kindern, deren Gefühlen und Taten tolerant zu verhalten. Diese Fähigkeiten helfen den Schülerinnen und Schülern auch in anderen Situationen weiter, z. B. in Konfliktsituationen.

Das Bewusstsein, helfen zu können und wichtig zu sein, trägt zur Entwicklung eines größeren Selbstbewusstseins und Selbstwertgefühls bei. Durch die positive Rückmeldung von Kindern und Lehrern erfahren die Schulsanitäter, wie wichtig ihre Aufgabe ist. Den Kindern wird deutlich, dass Hilfsbereitschaft gegenüber den Mitmenschen wichtig ist und auch Spaß machen kann. Soziale Kompetenz und Engagement werden gefördert und das Einfühlungsvermögen wird gestärkt. Die Kinder lernen, mit anderen Kindern zusammenzuarbeiten und sich aufeinander zu verlassen. Sie merken, wie wichtig jede Person des Teams ist und fühlen sich gebraucht. Dies ist auch eine gute Möglichkeit, ansonsten schwächeren Schülern zu zeigen, wie wichtig sie sind und welche Potentiale sie in sich haben.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Ausbildung in Erster Hilfe und die Anwendung des Wissens in einem Schulsanitätsdienst die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit fördern. Verschiedene Werte werden angesprochen und die Werteentwicklung wird vorangetrieben. Geförderte Werte sind z. B. Mitgefühl und Verständnis, Zusammenarbeit, Mut, Engagement, Hilfsbereitschaft, Selbstvertrauen, Geduld, Stolz, Respekt und Achtung, Verantwortung und Toleranz[13].

[12] Vgl. ebd., S. 9

[13] Vgl. Schiller, Pam und Tamera Bryant, 2000